

14

DER OVERSTOLZE ❧

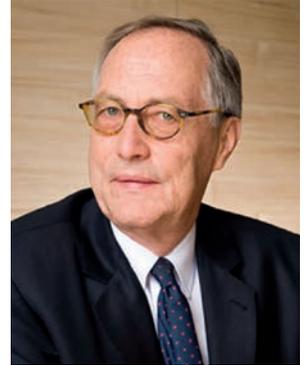


Liebe Overstolzen, liebe Freunde des Museums für Angewandte Kunst,

heute kann ich mit einer Reihe guter Nachrichten aufwarten:

Der Architektenvertrag mit unserem Vorstandsmitglied Ulrich Wiegmann und der Stadt Köln über die Neugestaltung des Overstolzen-Saales ist unter Dach und Fach, jetzt kann mit den Arbeiten zur Ausschreibung der einzelnen Gewerke begonnen werden. Frau Dr. Hesse hat für die reibungslose Durchführung der Arbeiten den Vortragssaal ab Februar kommenden Jahres ausdrücklich von jeder Nutzung freigehalten, so dass dort dann ungestört gearbeitet werden kann.

Der zweite Drive it-Day war für unser Museum und alle Oldtimer-Freunde ein voller Erfolg: Die Initiative, die Planung sowie die Durchführung lag wieder in den bewährten Händen von Gaby von Oppenheim, die sich nicht nur um die aus allen Himmelsrichtungen angereisten Oldtimer-Freunde gekümmert hat, sondern auch die Vortragsveranstaltung am Vortag zum Thema „Design und Automobil in unserer heutigen Gesellschaft“ geplant und durchgeführt hat.



Die diesjährige Mitgliederversammlung am 7. April war sehr gut besucht und ist wieder harmonisch abgelaufen (siehe ausführlicher Bericht auf S. 4). Die Overstolzengesellschaft hat drei neue Ehrenmitglieder: Anna Friebe-Reininghaus wurde für ihr langjähriges Engagement für unsere Kuratoren ausgezeichnet, Henrik Hanstein und Axel Rodert, beide Vorstandsmitglieder seit den 1970er Jahren, für ihren unermüdlichen und nachhaltigen Einsatz zu allen Belangen der Gesellschaft.

Auch im zweiten Halbjahr 2014 erwartet uns wieder viel Neues im MAKK – unterstützen Sie uns weiterhin durch Ihren Besuch des Hauses und helfen Sie uns, auch in Zukunft neue Mitglieder zu gewinnen.

*Herzlichst
Ihr Klaus Günther*

Mitgliederversammlung und Vorstandswahl 2014

Der Einladung zur diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung am 7. April waren mit ca. 80 Teilnehmern eine erfreulich große Zahl an Mitgliedern gefolgt, die von unserem Vorstandsvorsitzenden Dr. Klaus Günther herzlich begrüßt wurden.

In seinem Bericht fasste er die Aktivitäten des Vereins zusammen, die im vergangenen Jahr ganz im Zeichen des 125jährigen Jubiläums des Museums und des 50jährigen Bestehens unserer Gesellschaft standen. Höhepunkte im Jahreskalender waren neben einem Benefiz-Dinner mit Dr. Martin Roth vom V&A Museum London der Festakt des Museums mit der feierlichen Übergabe des Lyra-Sekretärs sowie das Fest-Wochenende für alle Freunde des MAKK. Ein spannendes Ausstellungsprogramm, das 2013 den Blick vor allem auf die hauseigenen Sammlungen lenkte, zog eine große Anzahl von Besuchern an und ermöglichte – zum Teil gefördert durch Mittel der Overstolzen-gesellschaft – die Herausgabe einer Reihe wertvoller wissenschaftlicher Publikationen. Die zahlreichen Festivitäten und vielseitigen Ausstellungen gaben viel Anlass zur Freude, doch daneben gibt es leider weiterhin Verzögerungen bei der Fenster-sanierung, so dass momentan keine konkrete Terminplanung möglich ist.

Als letzter Punkt stand die Vorstandswahl auf der Tagesordnung. Dr. Günther würdigte die gute Zusammenarbeit der Vorstandsmitglieder und dankte den ausscheidenden Mitgliedern Anna Friebe-Reininghaus, Prof. Henrik Hanstein, Gaby Freifrau von Oppenheim, Axel Rodert, Udo Seewald, Gisela Weskamp-Fischer und Dr. Stephan Zilkens herzlich für ihre Mitarbeit. Aufgrund ihrer langjährigen Mitgliedschaft und ihres besonderen Engagements für die

Gesellschaft wurde Frau Friebe-Reininghaus, Herrn Hanstein und Herrn Rodert die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Anschließend wurde in pauschaler, öffentlicher Abstimmung der neue Vorstand gewählt. Er besteht – nachdem in der Mitgliederversammlung 2013 die satzungsgemäße Verkleinerung des Vorstandes auf maximal 9 Personen beschlossen wurde – neben den geborenen Mitgliedern Dr. Petra Hesse (Museumsleitung) und Carola Horster (Leiterin des Arbeitskreises) aus folgenden Personen:

1. Markus Eisenbeis
2. Hubertus von Gallwitz
3. Dr. Klaus Günther
4. Peter Karsten
5. Dr. Corina Krawinkel
6. Dr. Jörg Schwarze
7. Ulrich Wiegmann

Die Ämter der neu gewählten Vorstandsmitglieder werden in der nächsten Vorstandssitzung im Juni 2014 bestimmt.

Gisela Weskamp-Fischer und Gaby von Oppenheim werden in ihrer Eigenschaft als Beauftragte für den Overstolzen bzw. den Drive it-Day die Arbeit des Vorstandes weiterhin unterstützen und insbesondere auch zu den Vorstandssitzungen eingeladen.

Julia Baur

Zum Abschluss waren alle Mitglieder zur Führung durch Prof. Dr. Peter W. Marx und Sascha Förster M.A. durch die Ausstellung „A Party for Will!“ und einer Stärkung am Buffet eingeladen.

Während sich das Ausstellungsprogramm in 2013...



...verstärkt den eigenen Sammlungen des MAKK widmete, bietet das Jahr 2014 den Besucherinnen und Besuchern Ausstellungen, deren Themen vom Design über Literatur- und Theatergeschichte, Fotografie bis hin zur regionalen Kulturgeschichte reichen. Hiermit greifen wir wiederholt unterschiedliche Aspekte der angewandten Kunst auf, um damit auch neue Zielgruppen anzusprechen. Bereits im Januar haben wir die Ausstellung **„Rolf Sachs. Typisch deutsch? Eine Auseinandersetzung mit Eigenschaften und Klischees“** eröffnet. Aufgrund des großen Besucherinteresses wurde diese Ausstellung bis zum 9. Juni verlängert und mit zusätzlichen Veranstaltungen bereichert. So fand während der Art Cologne im Rahmen der Reihe „Cologne Design Lounge“, die wir seit 2013 mit der Designpost und dem Kulturmagazin Stadtzauber als neue Kooperationspartner realisieren, am 10. April ein spannendes Gespräch mit Rolf Sachs statt, das von Markus Schumann, Herausgeber vom Kulturmagazin Stadtzauber, moderiert wurde. Nicht der Frage „Was ist typisch deutsch?“, sondern „Was ist typisch kölsch?“ gingen am 9. Mai auf sehr humorvolle und provokative Weise der Journalist Martin Stankowski, der Psychologe Stephan Grünewald und der Kabarettist Jürgen Becker nach.

Parallel zur Rolf Sachs-Ausstellung präsentieren wir seit Mitte März die Ausstellung **„A Party for Will! Eine Reise durch das Shakespeare-Universum“**, mit der das MAKK die Kooperation mit dem Institut für Medienkultur und Theater der Universität zu Köln fortsetzt. Auch diese Ausstellung werden wir aufgrund des großen Zuspruchs, insbesondere von zahlreichen Schulklassen, bis zum 27. Juli verlängern. „A Party for Will“ ist weit mehr als nur eine Ausstellung, die sich mit großem Facetten- und Ideenreichtum der Rezeption der Werke Shakespeares widmet. Denn abgestimmt auf die Ausstellung wurde von den Studierenden der Uni-



versität zudem das Computerspiel „Will in town“ entwickelt, das Jugendliche interaktiv mit Shakespeare und der Kölner Stadtgeschichte vertraut macht. Dies und das umfangreiche Vermittlungs- und Rahmenprogramm ermöglichen den Besuchern einen sehr abwechslungsreichen und innovativen Zugang zu den Werken Shakespeares. Die zentrale Veranstaltung des Begleitprogramms war natürlich die Geburtstagsfeier für William Shakespeare, zu der am 23. April zahlreiche Shakespeareianer und Shakespeare-Interessierte ins MAKK kamen, um gemeinsam bei Pub-Quiz, Taschenlampenführungen (Shakespeare light), Kuchen



und Kölsch, das dankenswerter Weise von der Brauerei Gaffel gesponsert wurde, den Geburtstag der Ikone der Weltliteratur zu würdigen.

Am Sonntag, den 27. April war es dann wieder so weit. Anknüpfend an den großen Erfolg in 2012 fand dieses Jahr der **2. Drive it-Day** in und um unser Museum statt, verbunden mit einem vielfältigen Programm zum Thema Automobildesign und – vorgeschaltet bereits am 26. April – mit einer Tagung, die sich mit hervorragenden Vorträgen und lebhaften Diskussionen dem Design- und Kulturphänomen Automobil widmete. Von den anfänglich schlechten Wetterbedingungen am Sonntag ließen sich nur wenige abschrecken, so dass auch der 2. Drive it-Day mit rund 10 000 Besuchern und der Beteiligung von 1000 historischen Fahrzeugen wieder ein großer Erfolg war. Diesen Erfolg verdanken wir der Unterstützung zahlreicher Mitglieder der Overstolzengesellschaft sowie den Sponsoren und Förderern, die die Veranstaltung ermöglicht haben. Ein ganz besonderer Dank gilt insbesondere Gaby von Oppenheim, die als Ideengeberin und Initiatorin der Veranstaltung mit leidenschaftlichem Engagement das Projekt begleitete und unterstützte.

In der zweiten Jahreshälfte stehen noch drei weitere Ausstellungen auf dem Plan. Anlässlich des 175jährigen Geburtstags der Fotografie eröffnen wir am 19. August die Ausstellung „**Markus Brunetti / Facades**“.

Markus Brunetti widmet sich seit 2005 ganz der Faszination architektonischer Bauwerke. Dazu fotografiert er mit einer digital und technisch aufwändigen Methode in ganz Europa Fassaden von Kathedralen und Kirchen verschiedenster Epochen, um sie danach einer von ihm entwickelten sehr komplexen Bildbearbeitung zu unterziehen. Am 30. Oktober findet dann wieder die Verleihung des **Kölner Design Preises** der Prof. Dr. Richard Winkler Stiftung und des **Kölner Design Preises International** statt, die von einer Ausstellung der nominierten Arbeiten begleitet wird. Den Abschluss unseres Ausstellungsprogramms bildet dann ab dem 22. November die Ausstellung „**Köln 1914. Metropole im Westen**“. Diese Ausstellung steht im Zusammenhang mit dem vom Landschaftsverband Rheinland ausgerufenen Themenjahr „1914. Mitten in Europa“. Sie wird gemeinsam vom Kölnischen Stadtmuseum, dem Museum für Angewandte Kunst und der Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln realisiert und parallel in beiden Museen gezeigt. Im Fokus steht die

Stadt Köln als Metropole des Rheinlandes am Vorabend des Ersten Weltkrieges. Die Präsentationen im MAKK und im Kölnischen Stadtmuseum ergänzen sich zu einem Gesamtbild der Zeit in Köln um 1914. Das MAKK konzentriert sich hierbei auf die künstlerischen und kulturellen Strömungen der Zeit und der Kölner Gesellschaft sowie auf die Deutsche Werkbundaussstellung von 1914.



Heinz Kroh, Hohe Straße, ohne Datierung
© Foto: Venator & Hanstein

Dr. Petra Hesse, Direktorin des MAKK

In Memoriam Prof. Dr. Brigitte Klesse

Geboren 1929 in Berlin als drittes Kind eines Arztehepaares hat Brigitte Klesse nach dem Abitur 1947 zunächst an der Berliner Meisterschule für Kunsthandwerk in der Textilklassse die Technik der Handweberei erlernt, danach begann sie 1951 an der Kölner Universität ein Studium der Kunstgeschichte, Klassischen Archäologie und Psychologie, das sie 1958 mit einer Promotion zum Thema „Die Darstellung von Seidenstoffen auf italienischen Bildern des 14. Jahrhunderts“ abschloss.

Nach Volontariaten am Historischen Museum in Bern und am Bayerischen Nationalmuseum in München im Winter 1958/59 sowie am Kölner Kunstgewerbemuseum 1959-1961 wurde Brigitte Klesse dort im September 1961 als wissenschaftliche Assistentin angestellt, um vier Jahre später – 1965 – persönliche Referentin des damaligen Generaldirektors der Kölner Museen, Prof. Dr. Gert von der Osten zu werden. In dieser Funktion war sie maßgeblich an der Gründung des Außenreferates der Museen (seit 1986 Museumsdienst Köln) beteiligt; gemeinsam mit Gert von der Osten gab sie 1970 die für die Museums- und Öffentlich-

keitsarbeit bahnbrechende museumspädagogische Schrift „Unterricht im Museum“ heraus.

1972 wurde Brigitte Klesse als Nachfolgerin von Prof. Dr. Erich Köllmann zur ersten Direktorin des Kölner Kunstgewerbemuseums bestellt – die erste Frau an der Spitze eines stadtkölnischen Museums überhaupt. Sie sollte zwanzig Jahre lang bis 1992 auf der Grundlage ihrer herausragenden kunsthistorischen Kenntnisse und ihres feinen Gespürs für Qualität mit großer Tatkraft und überdurchschnittlichem Engagement, mit bewundernswertem Durchhaltevermögen und viel Überzeugungskraft die Geschicke des Kölner Kunstgewerbemuseums leiten.

Ihre erste Amtszeit – 1961 – war noch von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs geprägt: Bei den Bombenangriffen der Alliierten auf Köln 1943/44 wurde das 1900 am Hansaring eröffnete Museumsgebäude von Brantzky zerstört. Der größte und wertvollste Teil der nicht fest eingebauten Kunstbestände konnte durch Auslagerung schon ab August 1939 gerettet werden. Nach dem Krieg waren die Sammlungen und die Verwaltung zunächst in einem notdürftig hergerichteten Teil der Museumsruine, später in der Eigelsteintorburg und zusätzlich auch



Fotos: RBA Köln



im romanischen „Overstolzenhaus“ als Dependence für Sonderausstellungen in der Altstadt untergebracht. Das Museum sollte rund vier Jahrzehnte an vier provisorischen, unzureichenden Depot- und Ausstellungsorten ausharren.

Ihre Arbeit als Direktorin nahm Brigitte Klesse 1972 zunächst in der Eigelsteintorbung als Verwaltungssitz auf; ihr erklärtes Ziel war, das Kunstgewerbemuseum wieder in einem eigenen Gebäude unterzubringen und die herausragenden Sammlungsbestände so einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit großer Beharrlichkeit und Überzeugungskraft setzte sie sich für die Belange ihres Museums ein. Es war Brigitte Klesse, die die Bedeutung der Kunst des 19. Jahrhunderts, des Jugendstils, der Mode und des modernen Kunsthandwerks sowie Designs erkannte und die Sammlung um diese Bereiche systematisch erweiterte. Die Museumsaktivitäten – die Gewinnung einer erstaunlich großen Zahl von Neuerwerbungen, die Ausrichtung von (auch internationalen) Ausstellungen, die Bestandspublikationen und vieles mehr – zeigten das Museum bald auf einem hohen wissenschaftlichen und organisatorischen Niveau. Sichtbar wurde dies spätestens in der Aus-

stellung **„Verborgene Schätze ans Licht geholt“**, die im Winter 1981/82 einen eindrucksvollen Teil der immens gewachsenen Bestände in zum Teil suggestiven Zeitbildern in der Josef-Haubrich-Kunsthalle zeigte. Die Ausstellung war ein Appell an den Kölner Rat und die Kölner Bürger; sie sollte verstanden werden – und wurde verstanden – als Existenzbeweis und Musterbeispiel für die Neueinrichtung eines zeitgemäßen, modernen Kunstgewerbemuseums. Mit dem Umzug des 1976 um das Museum Ludwig erweiterten Wallraf-Richartz-Museums in einen Neubau in unmittelbarer Dom- und Rheinnähe wuchs dem Kunstgewerbemuseum endlich – nach hitzigen Debatten – ein geeigneter, repräsentativer Museumsbau am historischen Standort an der Rechtschule zu.

Brigitte Klesse begleitete kompetent die aufwendige Instandsetzung des 1953 bis 1957 von Rudolf Schwarz errichteten Gebäudes sowie die lange Planungsphase der Einrichtung des Kunstgewerbemuseums, das mit neuem zeitgemäßen Namen als „Museum für Angewandte Kunst“ und mit einem international beachteten puristischen Präsentationskonzept seiner Schausammlungen ein Jahr nach seinem 100jährigen Gründungsjubiläum am historischen Datum, dem 11. Juni 1989, feierlich wiedereröffnet wurde. Das Museum für Angewandte Kunst Köln erlangte wieder seine herausragende Stellung unter den gleichartigen Museen, zeigte unter der Ägide von Brigitte Klesse eine Vielzahl an attraktiven Sonderausstellungen. Die feinsinnige Direktorin verstand es in bewundernswerter Weise, großzügige Stifter für ihre Pläne und die Belange des Museums zu begeistern und erwarb sich verdientermaßen einen hervorragenden nationalen und internationalen Ruf. Nicht zuletzt trugen auch eine stattliche Reihe wissenschaftlicher Publikationen

zum Renommee des Museums und seiner langjährigen Leiterin bei.

Brigitte Klesse war eine versierte Wissenschaftlerin, die sich insbesondere der Erforschung der europäischen Textil- und Glaskunst verschrieben hatte und auf diesem Gebiet große Verdienste erlangte. Außerdem lehrte sie seit 1974 an der Universität zu Köln in den Bereichen Angewandte Kunst und Museologie; im Oktober 1975 wurde ihr nach der Habilitation der Professorentitel verliehen. Ihre Fachkompetenz und ihre Erfahrung brachte sie in viele Gremien ein, so etwa beim Verband Deutscher Kunsthistoriker sowie im International Council of

Museums (ICOM). Ihr kulturelles Lebenswerk und ihr persönliches und wissenschaftliches Engagement für die Belange der Kunst und Kultur ehrte Ministerpräsident Johannes Rau 1995 mit dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen. Nach ihrer Pensionierung widmete sich sie weiterhin der Erforschung von Kunstwerken und ihrer adäquaten Vermittlung und Publikation.

Am 19. Januar 2014 ist Prof. Dr. Brigitte Klesse im Alter von 84 Jahren in Bonn gestorben.

*Dr. Patricia Brattig
Kuratorin*

„Immer verwandter werden mir die Dinge..“ Jahrzehnte im Dienst des Forschens und Vermittelns

R.M. Rilkes Erfahrung umschreibt die konsequente Verbindung zentraler Aufgaben moderner Museumsarbeit. Sie bestand für Brigitte Klesse in der Analyse des Einzelobjekts, dessen geschichtlicher Stellung und seiner Bedeutung in heutiger Museumsumpräsenz.

Zum 1. Juni 1967 konnte ich eine Planstelle im zwei Jahre zuvor gegründeten ‚Außenreferat der Museen der Stadt Köln‘ antreten. Brigitte Klesse war als rechte Hand des unvergessenen Generaldirektors Dr. Gert von der Osten von der Notwendigkeit systematischer und professioneller Vermittlungsarbeit und des Öffentlichkeitsbezugs aller Museen überzeugt, hatte sie sich doch selbst vor der endgültigen Konzentration auf die akademische Kunstgeschichte kunsthand-

werklicher Praxis und dem Studium der Pädagogik gewidmet. So konnte sie kompetent die kulturpolitischen Forderungen der 1960er Jahre nach gesellschaftlicher Relevanz von Kultur und ihren Institutionen unterstützen, ohne sich des gängigen Vokabu-



lars der Zeit zu bedienen. Immer ging es ihr um das Kunstwerk, seine Museumswürdigkeit und die Akzeptanz in der Öffentlichkeit. Das half, dass auch mir die Dinge immer verwandter wurden. Bald nach Dienstantritt wollte ich einer Besuchergruppe im „Overstolzenhaus“ den hohen ästhetischen Reiz von Majolika vermitteln; die kostbaren Exponate waren anlässlich des Erscheinens von Klesses Bestandskatalog ausgestellt. Geduldig hatte die Verfasserin zuvor dem Neuling die komplizierten Herstellungsprozesse erklärt. Bis zu ihrer Pensionierung wurden Kunsthandwerk und später Design Inhalt ungezählter Gespräche und Überlegungen, die Objekte im Rahmen des Museums unterschiedlichen, meist unvorbereiteten Schulklassen und Besuchergruppen nahezubringen. So gelang es, zum Erscheinen

der zweiten Auflage der museumspädagogischen Publikation „Unterricht im Museum“ 1974 ausgewählte Objekte in einem eigenen Raum des Overstolzenhauses auszustellen. Es war dabei nicht ganz einfach, Klesses Hierarchie des kunsthistorischen Rangs zu durchbrechen, um am Exponat Kriterien herauszuarbeiten, die heutiger Ding-Erfahrung entsprechen. Schließlich gelang es aber doch, nicht nur Preziosen, sondern auch eine einfache Glasflasche oder Wilhelm Wagenfelds „Max und Moritz“ zur Würde der Vitrine zu erheben: Design in realitätsnahem Unterricht.



Welch hohen Wert Brigitte Klesse gerade personenbezogener Vermittlung beimaß, beweisen Gründung und Förderung des „Arbeitskreises“, der seit dem Bezug der neuen Heimstatt bis heute erfolgreich für das Publikum wirkt.

Der Rückblick auf die vergangenen Jahrzehnte erfüllt mit hoher Bewunderung. Immer wieder stellt sich mir die Frage, wie diese Lebensleistung auch widrigen Umständen abgerungen werden konnte. Brigitte Klesse lebte ein strenges Arbeitsethos. Sie hat immer das Äußerste von sich verlangt. Privates und Persönliches hat sie nie

ausgebreitet, dafür nahmen im Gespräch die aktuellen Probleme des Hauses einen breiten Raum ein. Ihr Pflichtbewusstsein, ihr unprätentiöses Auftreten standen im Kontrast zum wachsenden Hedonis-

mus der Zeit. Erfüllung bestand für sie im sachlichen Gelingen aller Aufgaben. Wenn man lange nach Arbeitsschluss das Gebäude passierte, sah man ein einsames Licht. Sie widmete sich konzentrierter Arbeit, die im Alltagsbetrieb liegen bleiben musste.

Ihrem hohen Ansehen als Wissenschaftlerin, ihrer Überzeugungskraft vor Sammlern und Stiftern – insbesondere in Zusammenarbeit mit der Overstolzenengesellschaft –, ihrem unermüdlichen Eintreten für die angewandte Kunst verdankt Köln eines seiner schönsten Museen.

Dr. Richard Kroidler

Kunst und Design im Dialog – Dr. Gabrielle Lueg zum Abschied

Zum 1. März 2014 verließ Dr. Gabrielle Lueg nach mehr als 27jähriger kuratorischer Tätigkeit das Museum für Angewandte Kunst. Gabrielle Lueg studierte in Bonn und Aachen Kunst- und Architekturgeschichte, Klassische Archäologie sowie Philosophie und wurde 1983 mit der Dissertation „Studien zur Malerei des deutschen Informel“ promoviert. Im Anschluss an ihr Studium absolvierte sie ein wissenschaftliches Volontariat am Rheinischen Landesmuseum Bonn. Für den Kölnischen Kunstverein kuratierte sie 1986 die vielbeachtete Ausstellung: „Die 60er Jahre – Kölns Weg zur Kunstmetropole: Vom Happening zum Kunstmarkt“. Es war Prof. Dr. Brigitte Klesse, Museumsdirektorin bis 1992, die 1987 Dr. Gabrielle Lueg an das MAKK holte mit dem Auftrag, den 1989 erschienenen und schon bald vergriffenen Bestandskatalog „Design im 20. Jahrhundert“ zu erarbeiten. Dieser Auftrag mündete 1989 in eine Festanstellung am Hause: Dr. Gabrielle Lueg wurde die erste Designkuratorin in Deutschland! Seit 1990 konzipierte sie fortan alljährlich parallel zur „Internationalen Möbelmesse“ und den hiermit verbundenen „Passagen“ spektakulär inszenierte, in der Fachwelt und Presse vielbeachtete innovative Designausstellungen, die sich stets einer überdurchschnittlich großen Beliebtheit beim Museumspublikum erfreuten. Diese Designausstellungen erlangten bald programmatischen Charakter, verschafften dem Museum ein nationales und internationales Renommee und zogen berühmte Designer wie zum Beispiel Achille Castiglioni, Jasper Morrison, Verner Panton, Richard Sapper, Ettore Sottsass oder Philippe Starck in die Domstadt. Besonders hervorzuheben sind



Foto: RBA Köln

ihre großen Länderschauen mit begleitenden Katalogen, die jeweils dem Avantgarde-Design gewidmet waren: 1992 „Design aus Spanien“, 1994 „Made in Holland – Design aus den Niederlanden“, 1997 „Highlights – Design aus Grossbritannien“, 1999 „New Scandinavia – Aktuelles Design aus dem Norden“ und 2001 „Swiss made – Design aus der Schweiz“.

Im Jahre 2004 zeigte Dr. Gabrielle Lueg die Präsentation „Der 4-eckige Blick – Design und Kunst im Dialog: Highlights einer amerikanischen Privatsammlung“, die 2005 zur Donation der hochkarätigen Sammlung „Kunst und Design“ von Prof. Richard G. Winkler führte. Diese Stiftung gehört zu einer der umfangreichsten, bedeutendsten und wertvollsten Stiftungen, mit denen das MAKK in seiner mehr als 125jährigen Geschichte jemals bedacht wurde. Insgesamt wurde die Designsammlung dank des Engagements von Dr. Gabrielle Lueg vielfach mit Schenkungen reich bedacht, so dass der Bestand in den Jahren ihres Wirkens auf hohem qualitativen Niveau erheblich anwuchs. Dr. Gabrielle Lueg war eine überaus erfolgreiche und leidenschaftliche Museumskuratorin, und die von ihr gepflegte Designsammlung des MAKK lag ihr ganz besonders am Herzen!

*Dr. Patricia Brattig
Kuratorin Keramik/Glas und Mode/Textilien*

Die Sonne lacht Freudentränen

Erfahrungsbericht vom 2. Drive it-Day, 26. und 27. April 2014



Fotos: Theeda Pflingsthorn

Mercedes-Benz W 196 von 1954

Samstag, 12 Uhr. Der Overstolzensaal füllt sich langsam. An den Wänden wetteifern hochbrillante Fotografien vom 1. Drive it-Day 2012 von Laurent Nivalle um die Gunst des Publikums. Vor dem Saal, auf einem roten Teppich, steht eine ausgesprochen kostbare Leihgabe von Mercedes-Benz Classic, der Rennsportwagen W 196 von 1954, der Juan Manuel Fangio zweimal hintereinander zum Weltmeistertitel verhalf. Das aufsehenerregende Fahrzeug macht allen Besuchern direkt klar: Bereits heute, am Samstag, geht es um automobiler Emotionen. Auf Initiative von Gaby von Oppenheim und in Kooperation mit STYLEPARK treffen sich geladene Automobilisten – Verehrer, Kenner, Künstler – zu einem Diskurs über die Bedeutung des Autos in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Am Abend steht

ein Wunsch im Raum: die Ergebnisse der kontroversen, spannenden, heiteren und provokanten Vorträge und Gespräche in einem Tagungsband zusammenzufassen. Prolog geglückt!

Sonntag, 7 Uhr. Es regnet. Trotz dieser wenig verlockenden Wetterlage haben sich die professionellen Einsatzkräfte, die Helfer und Freiwilligen – teilweise bereits um 5.30 Uhr – zu den Vorbereitungen rund ums und im MAKK eingefunden und gehen tatkräftig zu Werke: Es wird abgesperrt, abgeschleppt, aufgebaut, ab- und eingewiesen. Gegen 8 Uhr sollen die Fahrzeuge für die Ein-Tages-Ausstellung „MINIMAL CARS – Klein- und Kleinstwagen der 1950er und -60er Jahre“ eintreffen. Nochmal ein Blick zum Himmel. Der Regen nimmt kein Ende. Ob die Fahrerinnen und Fahrer der histori-

schen Kleinstwagen dies ihren Schätzchen zumuten können?

Der Besitzer des niedlichen Steyr Puch („Pucher!“) hat das Gefährt kurzerhand auf einen kleinen Anhänger verbracht und mit seinem VW Golf aus Iserlohn nach Köln transportiert. „Ich kann Sie doch nicht hängenlassen!“, so sein Kommentar, und mit Blick auf meine regentrübe Miene meint er: „Machen Sie sich nichts daraus. Manchmal lacht die Sonne eben Freudentränen!“

Das sind meine wahren Helden des Drive it-Day: die Besitzerinnen und Besitzer der historischen Kleinwagen. Da ist der freundliche Priester aus Köln-Riehl, der nur drei Tage zuvor spontan die Zusage gibt, mit seinem Goggomobil Coupé die Ausstellung zu bereichern, da wegen Motorschadens schon zwei andere Coupé-Besitzer absagen mussten. Eigentlich, so schrieb er, wollte er ja erst um 12 Uhr am Drive it-Day teilnehmen, denn vorher, um 10, galt es im Gottesdienst die Erstkommunion zu spenden. Nichtsdestotrotz ist er wie die anderen pünktlich schon früh zur Stelle, überlässt den Goggo den nicht minder freundlichen Kollegen und Aufsehern, eilt zur Heiligen Messe, um dann später wieder am MAKK zu sein.

Oder der Fahrer eines winzigen, offenen (!) Roadsters, der sich von Mettmann aus mit seinem Sohn durch den Regen gekämpft hat. Schicksals ergeben und dennoch frohgemut steht er mit seinem Kleinschnittger am zugewiesenen Platz. Schnell sind findige Helfer vor Ort und schieben das Fahrzeug unter das Museumsvordach. „Passt doch!“, so der befriedigte Kommentar.

Nass bis auf die Knochen kommt schließlich auch der Fahrer eines seltenen Albrecht-Dreirads (ohne Dach!) an und schüttelt sich erst mal wie ein junger Hund. Die Aussicht auf einen Kaffee lässt ihn sichtlich aufleben.

Und wo bleiben die anderen Automobil-

begeisterten? Wo sind die Schlangen an Oldtimern, wo das Brabbeln und Dröhnen, der typische Geruch der Verbrennungsmotoren? Gegen 11 Uhr klart es auf. Der Regenhahn wird wie von Geisterhand zu-

gedreht: Das Karussell der Oldtimer beginnt sich zu drehen. Der Moderator Detlef Krehl begeistert wie schon 2012 das Publikum mit seiner Vorstellung der historischen Wagen auf der Rampe. „Ich kann nicht mehr stehen“, stöhnt eine junge Frau, „aber es ist so spannend, ihm zuzuhören!“ Auf dem Platz vor der Minoritenkirche ist es nicht weniger spannend: „Papa! Schau' mal, der ist ja noch kleiner!“ ruft ein etwa sechsjähriger Junge und stürzt auf den Messerschmitt Kabinenroller zu. Er ist mit seiner Begeisterung nicht alleine: Jung wie alt lächeln, schütteln die Köpfe, unterhalten sich mit den stolzen Besitzern. Und nachdem um 18 Uhr die über 10.000 Besucher das Museumskarree verlassen haben und das Brummen der rund 1.000 Classic Cars verstummt ist, darf ich als Sozia im Kabinenroller eine Runde mitfahren. Wunderbar!

Dr. Romana Breuer



Ein seltenes Fuldamobil in der Kleinstwagen-Ausstellung



Der Messerschmitt Kabinenroller mit offener Kabine

Markus Brunetti / FACADES Kathedralen, Kirchen, Klöster in Europa

20. August – 14. Dezember 2014

Anlässlich der diesjährigen Photokina und pünktlich zum 175jährigen Geburtstag der Fotografie am 19. August präsentiert das MAKK wieder eine Foto-Ausstellung. Der Fotograf Markus Brunetti widmet sich seit 2005 ganz der Faszination architektonischer



Bauwerke. Dazu begab er sich auf eine lange Reise quer durch Europa, die bis heute anhält, und fotografiert mit einer aufwendigen Methode Fassaden von Kathedralen und Kirchen verschiedenster Epochen, um sie danach einer von ihm entwickelten sehr komplexen Bildbearbeitung zu unterziehen.

Steht der Betrachter vor den bis zu 1,5 m x 3 m großen Werken, ist er sogleich berührt von der Detailgenauigkeit und Tiefenschärfe der Objekte, die in ihrer grafischen Darstellung an Stiche alter Meister erinnern. Es sind Bilder mit einer einzigar-

tigen atmosphärischen Stimmung. Die solitären Objekte wirken in ihrer kompromisslos frontal gewählten Perspektive schwebend, losgelöst von Zeit und Umgebung, eingetaucht in ein eigenes, beinahe surreal wirkendes Licht. Man kann ohne Ablenkung in sie versinken, ganz in sie eintauchen und ist geneigt, Details in ihrer Dreidimensionalität ertasten zu wollen. Das Projekt „FACADES“ hat das Format eines enzyklopädischen Werkes. Es stellt ein Zeitzeugnis des Schaffens historischer Baumeister der letzten 1000 Jahre quer durch Europa dar.

Die Werke werden in der großen Halle des MAKK präsentiert und dort von der Decke abgehängt. Dies wird den mächtigen Kathedralen eine verblüffende Leichtigkeit geben. Ein besserer Ort als die kathedralartige Halle Rudolf Schwarz' ist für die Fotos Brunettis in Köln nicht zu finden!

Tobias Wüstenbecker



Fotos: © Markus Brunetti



Köln 1914. Metropole im Westen

22.11.2014 – 19.04.2015

2014 ist das große Themenjahr zum Ersten Weltkrieg. Das MAKK beteiligt sich mit der Ausstellung „Köln 1914. Metropole im Westen“ an dem Verbundprojekt des Landschaftsverbandes Rheinland, das an den Ausbruch des Ersten Weltkrieges erinnert. Gemeinsam mit dem Kölnischen Stadtmuseum (KSM) und der Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln thematisiert das MAKK den Ersten Weltkrieg und seine Bedeutung und Konsequenzen für die Stadt Köln. Seit den 1880er Jahren hatte sich Köln zu einer modernen und fortschrittlichen Metropole entwickelt. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges veränderte den Alltag der Stadt und der Menschen jedoch grundlegend. In Köln prallten die Gegensätze „Aggression“ und „Avantgarde“ aufeinander wie in kaum einer anderen Stadt Deutschlands.

Vom 22. November 2014 bis zum 19. April 2015 werden im KSM und im MAKK zwei Sonderausstellungen gezeigt, die thematisch eine Einheit bilden und einen Überblick der Geschehnisse in Köln im Jahr 1914 ermöglichen. Während das Stadtmuseum die historischen, politischen und stadtgeschichtlichen Ereignisse beleuchtet, präsentiert das MAKK die Kölner Kunst- und Kulturentwicklung dieser Zeit.

So zeigt die Schau im MAKK einen Querschnitt Kölner Künstler, um die unterschiedlichen künstlerischen Strömungen des Jahres 1914 und die Auswirkungen des Krieges auf das Kölner Kunstschaffen zu verdeutlichen. Präsentiert werden Künstler wie Georg Grasegger, Heinz Kroh, Carlo Mense, Heinrich Hoerle oder Paul Prött. Ein weiterer Schwerpunkt der Ausstellung wird sich der Kölner Werkbundaussstellung von 1914 widmen. Am 15. Mai öffnete die Sonderschau ihre Pforten auf dem Areal des rechtsrheinischen Deutzer Ufergeländes. Mit 50 exemplarischen Gebäuden sollte die zeitgenössische Formgebung veranschaulicht werden. International bekannte Größen wie Walter Gropius, Peter Behrens, Henry van der Velde oder Bruno Taut, aber auch Kölner Architekten wie Franz Brantzky, Ludwig Paffendorf oder Carl Moritz waren vertreten. Hinzu kamen Arbeiten von zahlreichen Kölnischen Künstlern wie Ernst Riegel, Alexe Altenkirch oder Ferdinand Nigg. Weiterhin wird die Schau Einblicke in die Kölner Museumslandschaft gewähren ebenso wie in die Literatur-, Theater- und Musikszene der Zeit.

Ulrike Staroste



Plakat für die Deutsche Werkbund-Ausstellung in Köln 1914, Fritz Helmuth Ehmcke, 1914
© Foto: RBA Köln



Heinz Kroh, Hohe Straße, 1914 (Detail) © Hella Kroh,
Foto: RBA Köln



© Stiftung RWWA

Liebe Mitglieder des Kuratoriums,

als designierte Nachfolgerin von Anna Friebe-Reininghaus, die das Kuratorium acht Jahre lang mit großem Engagement, Witz und Verstand geleitet hat, möchte ich mich zunächst noch einmal kurz vorstellen: Ich bin Zahnärztin in eigener Praxis in Köln, Mutter von vier Kindern und gemeinsam mit meinem Mann im Bereich zeitgenössischer Kunst engagiert – meine Begeisterung für Objekte aus der angewandten Kunst möchte ich in Zukunft mit Ihnen teilen. Wir werden nicht nur gemeinsam Previews der Ausstellungen im MAKK besuchen, ich werde auch versuchen, weiterhin Rundgänge in interessanten privaten Sammlungen zu organisieren, interessante Ziele für unsere beliebten Kuratorenreisen zu entdecken und mich vor allem engagiert darum bemühen, vermehrt junge Mitglieder für das Museum und für das Kuratorium zu werben.

Das erste Halbjahr 2014 begann mit einem sehr gut besuchten *Ladies Evening* mit Besichtigung der Ausstellung „**Rolf Sachs – typisch deutsch?**“ geführt von Frau Dr. Hesse und Frau Dr. Romana Breuer. Beim anschließenden „Abendbrot“ wurde angeregt über die ungewöhnlichen Objekte und Installationen dieser Präsentation im Spannungsfeld zwischen Kunst und Design diskutiert.

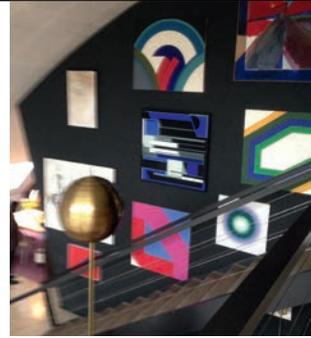
Im Februar haben wir uns im Rahmen einer spannenden, exklusiven Architekturführung eines der ungewöhnlichsten Wohnhäuser Kölns angesehen, das **Haus X1 in Köln-Hahnwald**, erbaut zwischen 1959-62 nach Entwürfen des **Architekten Peter Neufert (1925-1999)**. Die Tochter des Architekten, Nicole Delmes, hat uns durch das extravagante, denkmalgeschützte Wohnhaus geführt, dessen Innenausstattung sich noch im Originalzustand befindet

– sämtliche Teilnehmer waren überrascht und begeistert von diesem „Gesamtkunstwerk“ mitten in Köln.

In einer exklusiven Preview zur Ausstellung „**A Party for Will! Eine Reise durch das Shakespeare-Universum**“ hat uns Prof. Dr. Peter W. Marx durch die von ihm kuratierte Sonderschau zu Shakespeares 450. Geburtstag geführt – die mit zahlreichen seltenen Exponaten aus der Theatergeschichte bestückte Ausstellung (im Zentrum eine Ausgabe des First Folio von 1623, einem der seltensten und wertvollsten Bücher der Welt) war überaus anregend und führte zu lebhaften Gesprächen beim anschließenden Abendessen im Restaurant Veltri.

Geselliger Höhepunkt des ersten Halbjahrs war sicherlich das **Kuratoren-Dinner** Ende April in meinem Marienburger Haus, zu dem Frau Friebe-Reininghaus und ich gemeinsam eingeladen hatten: Über 50 Kuratoren haben sich nicht nur von der zeitgenössischen Kunst an allen Wänden des Hauses animieren lassen, sondern auch vom opulent bestückten Buffet und der angenehm aufgeschlossenen Atmosphäre, eine Basis für, so hoffe ich, zahlreiche weitere spannende Abende mit und für die (angewandte) Kunst in der Zukunft! Ich freue mich auf meine künftige Arbeit und hoffe auf ein gutes Miteinander im Kuratorenkreis.

*Dr. Corina Krawinkel,
Sprecherin des Kuratoriums*



Die Führungen des Arbeitskreises sind gefragt



Foto: Theda Pfingsthorn

Bis Ende April haben in diesem Jahr weit über 1000 Besucher an den Führungen des Arbeitskreises teilgenommen. Diese Zahl liegt um die Hälfte höher als in anderen Jahren. Sicher ist diese enorme Steigerung in erster Linie dem großen Erfolg der beiden Sonderausstellungen „Rolf Sachs – typisch deutsch?“ und „A Party for Will! Eine Reise in das Shakespeare-Universum“ geschuldet.

Dennoch ist auch der Arbeitskreis über diese Entwicklung glücklich. Die Vorbereitung jeder Führung bedeutet beträchtliches Engagement und Zeitaufwand, wofür viele interessierte Besucher den schönsten Lohn darstellen.

Der Arbeitskreis will sich aber nicht ausschließlich im Glanz erfolgreicher Sonderausstellungen sonnen. Deshalb werden wir ab Juli mit einem zusätzlichen Angebot in die Erprobungsphase gehen, das neue zu-

sätzliche Besuchergruppen erreichen soll:

Am jeweils 3. Sonntag im Monat wollen wir ausgewählte Bereiche der Sammlung vorstellen. Die Vermittlung wird dabei im Rahmen eines Dialogs stattfinden. Mit dem Zeitpunkt (12 Uhr am Sonntag) und den angedachten Themen (schwerpunktmäßig Design) soll gezielt ein jüngeres Publikum angesprochen werden, das den Sonntag gerne mit einem Brunch im Museum beginnt. Das Konzept für dieses neue Format hat Mareike Fänger entwickelt.

Angesichts der aktuellen „Nachfrage“ und der erfreulichen Perspektiven freuen sich die Mitglieder des Arbeitskreises gut gelaunt, engagiert und hoch motiviert auf den weiteren Fortgang des Museumsjahrs.

*Carola Horster,
Leiterin des Arbeitskreises*

Hansestadt Hamburg – zwischen Elbphilharmonie und Museen

Mitgliederreise der Overstolzen nach Hamburg am 6. und 7. Mai 2014

Foto: Horst P. Horst, 1937, MKG



In unserem Schwestermuseum, dem „Museum für Kunst und Gewerbe“ startete das umfangreiche Programm mit einem Mittagessen im Museumsrestaurant „Destille“ und einer herzlichen Begrüßung durch Frau Friederike Reuter, Geschäftsführerin der Justus Brinckmann Gesellschaft (Freunde des MKG).

Bis zur Führung durch die Sonderausstellung **„Mythos Chanel“** blieb noch etwas Zeit, die Schätze des Hauses zu entdecken, ganz individuell nach eigenen Vorlieben: Nach Abschluss der sechsjährigen Sanierungsphase präsentieren sich jetzt sämtliche Abteilungen des MKG in neuem Gewand: Allein 2013 kamen 251.000 Besucher, um sich die neu eingerichteten Sammlungspräsentationen anzusehen.

Coco Chanel ist sicher eine der herausragenden Persönlichkeiten der Modege-

schichte des 20. Jahrhunderts: als Person, als Modeschöpferin und als Marke. Sie kreierte in den 1920er Jahren das Parfüm „Chanel N°5“, bis heute weltweit ein Verkaufserfolg. Mit dieser finanziellen Sicherheit konnte sie ihren eigenen Stil verwirklichen, es entstanden Stilikonen wie das „kleine Schwarze“ oder das legendäre Chanel-Kostüm, die rautenförmig gesteppte Handtasche mit Goldkette ebenso wie üppiger und glamouröser Modeschmuck. All das kann in dieser Ausstellung bewundert werden.

So sind zum Beispiel einige der innovativen Kreationen Chanel für Marlene Dietrich zusammen mit entsprechenden Fotos ausgestellt, von den mehr als 50 Chanel-Originalen stammen fast 40 aus der Lebenszeit ihrer Schöpferin. Eine sehr gelungene Präsentation zeigt die weltweite Akzeptanz und Weiterentwicklung des „kleinen Schwarzen“ bis heute. Mademoiselle Chanel selbst wird in kurzen authentischen Filmsequenzen lebendig, die eindrucksvoll Persönlichkeit und Unabhängigkeit der Coco Chanel erfahrbar machen. Seit nun über 30 Jahren führt Karl Lagerfeld das Haus und die Marke Coco Chanel und ihm gelingt es, mit seinen Kreationen den „Mythos Chanel“ weiter leben zu lassen.





Eine zweite Modepräsentation des Hauses wurde von allen sehr bewundert. Mit dem Titel **„Inside Out – Einblicke in Mode“** zeigt das Museum Objekte aus der hauseigenen Sammlung, rund 55 Modelle von Designer-Ikonen des 21. Jahrhunderts wie Rei Kawakubo, Martin



Margiela, Comme des Garçons etc. Die Ausstellung lenkt den Blick ganz neu auf Mode, die die menschliche Silhouette verfremdet, oder das Innere nach außen kehrt, die Oberflächen aufbricht, wobei historische Modelle einen Einblick darüber geben, wie sich zeitgenössische Designer mit dem Vorhandenen auseinandersetzen.

Die **neu gestaltete Designabteilung** bekam kein einteiliges Lob, viel Beifall gab es aber für das Ensemble der (seit 1988 un-



ter Denkmalschutz stehenden) Kantine der 1960er Jahre aus dem ehemaligen Gebäude des SPIEGEL – Verlags, die nach dem Umzug des SPIEGEL in die Hafen-City 2011 dem MKG gestiftet wurde. Das Ensemble besteht aus einem orangefarbenen Speiseraum und einer Snackbar, Möbel, Vorhänge, Wand- und Deckenbekleidung und Leuchten variieren aufeinander abgestimmt in Form und Farbe. Der Entwurf des dänischen Designers Verner Panton mit den innovativen Farben und Materialien der 1960er Jahre



hat den Zeitgeist sehr genau eingefangen.

Unser Hotel lag günstig im Dreieck: Bahnhof, Binnenalster und Museen. Alles wunderbar fußläufig zu erreichen. So war es am Abend nur ein kurzer Weg zum **Restaurantschiff „Galatea“**, ein Museumsschiff der 1930er Jahre auf der Binnenalster mit guter italienischer Küche und hervorragender Aussicht. Mit dem umsichtigen Service des Hauses wurde der Abend für alle ein Genuss.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön und Lob an Julia Baur und Ulrike Staroste, die beiden haben alles wunderbar organisiert, perfekt und pünktlich bis ins Detail.





Am zweiten Tag erlebten wir die **Architektur der Elbphilharmonie** und der neuen Stadtteile im alten Freihafengebiet, der **Hafen-City** direkt an der Elbe, auf sehr interessante Weise. Der Stadtführer zeigte zuerst im Info-Pavillon eine Präsentation der Elbphilharmonie als Ganzes und ein Modell des Konzertsaales im Maßstab 1:10. Die Baustelle war an einem Wochentag nicht zur Besichtigung freigegeben, es wurde gearbeitet. Die charakteristische Architektur

mit den ungewöhnlichen Fassaden lebt vom Licht- und Schattenspiel, das konnten wir dank kurzer sonniger Lichtblicke erleben. Nach Fertigstellung des Gebäudekomplexes wird die Elbphilharmonie sicher ein absoluter Publikumsmagnet. Seit ungefähr 15 Jahren wird an diesem neuen Stadtteil zwischen alter Speicherstadt und Elbe gebaut, aber bis der Masterplan vollständig umgesetzt sein wird, gehen sicherlich noch weitere 10 Jahre ins Land. Verblüffend üb-

rigens ist die Nähe zur Innenstadt, bis zum Rathaus sind es nur 800 Meter.

Die Hamburger Kunsthalles und die nächste Führung warteten schon. Zeitlose Schönheit, antike Ideale, Verehrung von Muse und Modell präsentierte in einer Doppelschau die Sonderausstellung: **„Feuerbachs Museen – Lagerfelds Models“**. Anselm Feuerbach (1829-1880) schuf in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine umfassende, ungewöhnliche Serie von klassischen Frauen-Porträts, die die von ihm als Modell und Muse verehrte Anna Risi, genannt Nanna, darstellen: hervorragend gemalt mit detailgenauer Materialität von Kleidung und Schmuck. Ein wenig zu sehr bemüht dagegen erschienen die sehr großen Formate der Fotos von Karl Lagerfeld, die in einem aufwändigen Verfahren auf silberfädrige Gewebe gedruckt und nur für die Ausstellung geschaffen wurden: Die Inszenierung der antiken Liebesgeschichte von Daphnis und Chloe in südfranzösischer Landschaft hinterfragt das Schönheitsideal im 21. Jahrhundert, ein Resultat mit vielen Fragezeichen.

Das gemeinsame Mittagessen im Museumsrestaurant „Cube“, von hervorragender Qualität, wiederum sehr gut ausgewählt mit großartiger Aussicht, beendete die Reiseplanung in Hamburg.



Die Zeit bis zur individuellen Abreise konnte für den Besuch der Dauerausstellung der Hamburger Kunsthalles genutzt werden, die berühmten Gemälde Caspar David Friedrichs und weitere Highlights der Kunst des 19. Jahrhunderts warteten. Der Zug allerdings nicht – und so trafen sich viele Mitreisende am Bahnhof wieder und waren des Lobes voll für die gelungene Reise.



Fotos: Theda Pflingsthorn

Theda Pflingsthorn

www.ow ow ow?

Vom analogen zum digitalen Weltbild

„Furchtbares hat die Menschheit sich antun müssen, bis das Selbst, der identische, zweckgerichtete Charakter des Menschen geschaffen war, und etwas davon wird auch noch in jeder Kindheit wiederholt.“ (Horkheimer/Adorno: Dialektik der Aufklärung, Amsterdam 1947). Immer haben die Menschen, gleich wo sie gelebt haben, leben und leben werden in einer Umgebung sich zurechtfinden müssen, die ihnen das Äußerste an Problem- und Konfliktbewältigung abverlangt hat, immer mussten und müssen sie sich in Situationen bewähren, um ihr Leben zu bewahren und sich selbst behaupten zu können.

Von Urzeiten an war der Mensch eingebettet in Situationen, in denen er gezwungen war, sich abzuarbeiten an Dingen, Sachverhalten, vorgefundenen oder auch selbstgemachten Problemen und Programmen. Die Selbsterhaltung zwingt den Menschen in und aus seiner Situation heraus, rational kalkulierend und konstruierend, diese zu bewältigen, zu modifizieren und zu explizieren. Dem Leidensdruck standzuhalten, dienen alle Orientierungshilfen, die die Beherrschung der Natur immer effizienter machen.

Von eminenter Bedeutung ist das Erlernen lebenswichtiger Konstanten, die die Strukturierung des Lebensraums und die Orientierung in diesem möglich machen. Der Mensch lernt zu unterscheiden zwischen unten und oben, vorne und hinten, links und rechts, zwischen Norden und Süden, Osten und Westen. Eine für die abendländische Rationalität entscheidende Neuerung verdankt sich den Griechen Thales (625 – 547 v. Chr.) und Pythagoras (570 – 500 v. Chr.), die den Beweis in die Mathe-

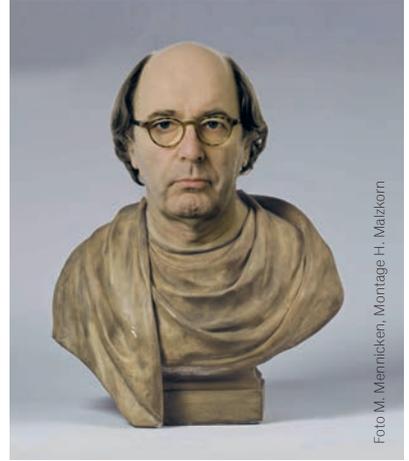


Foto M. Meinnicken, Montage H. Matzkorn

matik einführten und so eine erste wissenschaftliche Grundlage erarbeiteten, um den Kosmos zu strukturieren und verstehbar zu machen.

Auch der etwa 300 v. Chr. entwickelten Geometrie des Euklid lagen praktische Erwägungen zugrunde, machte sie doch die Messung und Konstruktion von Flächen- und Rauminhalten möglich. ‚Geometrie‘ heißt übersetzt ‚Erdvermessung‘; und tatsächlich kam sie bei der Navigation der griechischen Flotte zum Einsatz, die den Mittelmeerraum und dessen Küstenbereiche erkundete, um griechische Kolonien zu gründen. Mit dem Ende der Antike durch den Zusammenbruch des Römischen Reiches wurden die mathematischen Wissenschaften nur noch in den islamischen Ländern und in Indien weiter betrieben.

Erst mit der Eroberung Spaniens durch die Araber im Jahre 711 gelangten die mathematischen Kenntnisse der Antike durch die Vermittlung arabischer Gelehrter wieder nach Europa. Zentren der Gelehrsamkeit waren hier zunächst die Kirchen und Klöster. Und so waren vor allem Mönche mit der Übersetzung der antiken griechischen Texte ins Lateinische befasst; sie diskutierten und

interpretierten sie auf der Grundlage der Bibel im Hinblick auf deren heilsgeschichtlichen Aspekt.

Im Jahre 1417 entdeckt ein italienischer Humanist in einer deutschen Klosterbibliothek ein altes Manuskript, das sich als ‚Lukrez‘ (99 v. Chr. – 53 v. Chr.) ‚De rerum natura‘ entpuppte. Es enthält eine umfangliche Darstellung der antiken Atomlehre Demokrits (4. Jh. v. Chr.) und Leukipps (5. Jh. v. Chr.), die von entscheidendem Einfluss auf die Renaissance werden sollte und über diese hinaus prägend für die Weltsticht der Moderne wurde. Diese kulminierte in der Aufklärung und in deren vollkommenster Gestalt, den mathematischen Naturwissenschaften.

Vom Urzustand bis zur modernen Zivilisation ist der Mensch mithin getrieben vom Prinzip der Selbsterhaltung, die notwendig auf Orientierung angewiesen ist. Sprechen wir von Orientierung, so sprechen wir auch von einer Richtung, an die sich das Abendland immer gehalten hat: dem Orient. Der Orient, das ist die Heilsrichtung, aus der uns – ex oriente lux! – das Licht die Erleuchtung bringt. (Im Englischen heißt ‚Aufklärung‘ ‚Enlightenment‘!) Aus dem Morgenland leuchtet aber nicht nur das Licht der wissenschaftlichen Erschließung der Welt, von hier bezog das Abendland auch die Heils-

botschaft, das „Fürchtet euch nicht“ mit seinem Versprechen auf Wiederauferstehung und Unsterblichkeit und auf Erlösung von allen Übeln.

Aus diesem Amalgam aus säkularen und sakralen Motiven speist sich die Dynamik unseres Fortschrittsglaubens, der mittlerweile eine Weltreligion – genannt Globalisierung – geworden ist. Und es gibt auch eine neue Heilsbotschaft, die vom Internet ausgeht: Alles für Alle, Alles ist Information, also ist Alles frei, Alles ist für Alle verfügbar, weil Alles nur noch Information ist. Information ist nicht real, sondern virtuell, mithin gehört sie keinem, sondern Allen. Es gehört zur Ironie der Geschichte, dass diese ultraliberale Ideologie der Freiheit eine Nachwirkung der Hippiebewegung der späten 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts ist, die von den IT-Konzernen aufgegriffen und als neues Credo verkündet wird.

Steve Jobs z. B., Gründer von Apple, der sich zeitweilig im Hippiemilieu bewegte, hat die ‚kalifornische Ideologie‘ – wie sie der Computerwissenschaftler Jaron Lanier in ‚Wem gehört die Zukunft?‘, Hamburg 2014, bezeichnet – hervorgebracht als Mischung aus Popkultur, Welterrettung, Selbsterkenntnis und -verwirklichung und New-Age-Heilsbotschaft. Die asketische Spiritualität von Jobs und Apple ist die digital-religiöse Variante unseres christlich-naturwissenschaftlich geprägten Weltbildes, mit der uns versprochen wird, dass unser Leben durch und in der virtuellen Realität noch besser wird.

Wir sind dabei, uns von unserem analogen Weltverständnis zu verabschieden, wir orientieren und definieren uns nicht mehr über und in einer sinnlich erfahrbaren Lebenswelt, sondern orientieren uns über eine Technologie, die uns immer weiter von den Situationen wegführt, aus denen heraus wir unsere Welt konstruiert haben.

Horst Kugler

www.dermuseumsshop.de



15.03. – 27.07.2014

**A Party for Will! Eine Reise in das
Shakespeare-Universum**

31.10 – 23.11.2014

Kölner Design Preis

21.08. – 14.12.2014

**Markus Brunetti / FACADES
Kathedralen, Kirchen,
Klöster in Europa**

22.11.2014 – 19.04.2015

Köln 1914. Metropole im Westen

Die Oase der Ruhe in der Hektik der Stadt...

Museum für Angewandte Kunst

Besuchen Sie doch auch einmal unser Kaffeehaus
im Museum für Angewandte Kunst Köln.

Geniessen Sie vielfältige Kaffeespezialitäten, köstlichen Kuchen
vom Konditor und kleine, frischzubereitete Speisen.

Lesen Sie internationale Qualitätszeitungen in entspannter Atmosphäre,
bei schönem Wetter auch in unserem einmaligen Innenhof.

Und mit Ihrem eigenen Laptop haben Sie selbstverständlich
kostenlosen W-Lan Zugang.

Lassen Sie sich von Holtmann's überraschen...

HOLTMANN'S IM MAKK
Museum für Angewandte Kunst
An der Rechtschule • 50667 Köln
Tel. +49/221/27798860 Fax. +49/221/27798858



**Die auf der Innenseite abgebildeten Objekte sind sämtlich Ankäufe der Overstolzengesellschaft für das
Museum für Angewandte Kunst Köln. Im Uhrzeigersinn von links oben nach rechts unten:**

Kugelkrug. Steinzeug, salzglasiert, Vermeilmontierung. Krug: Frechen; Montierung: England, Ende 16. Jh.
Inv. Nr. Ov 237, erworben 1994

Kanne mit Blumen und Vögeln. Irdenware, Bemalung Adam Friedrich von Löwenfinck, Ansbach oder Fulda, 1737/38.
Inv. Nr. Ov 074, erworben 1970

Kaffeekanne. Silber, Ebenholz, Gottfried Johann Boden, Braunschweig, Mitte 18. Jh.
Inv. Nr. Ov 063, erworben 1970

Schokoladenkanne mit Quirl. Silber, teilweise vergoldet; Quirl: Holz, Elfenbein. Ausführung: Ernest Cardeilhac,
Paris, um 1895/1900.
Inv. Nr. Ov 072, erworben 1971

Weinkanne. Glas, Silber, Ebenholz, Entwurf Christopher Dresser, Birmingham, 1881/82.
Inv. Nr. Ov 146, erworben 1980

Kanne. Porzellan blau-weiß, China. Muffelfarbenbemalung, Bronzemontierung: Holland oder England, um 1700.
Inv. Nr. Ov 003, erworben 1965

Berlin

Bröhan-Museum

www.broehan-museum.de

15.05 – 31.08.2014

1914 – Das Ende der Belle Époque

Frankfurt

Museum für Angewandte Kunst Frankfurt

www.angewandtekunst-frankfurt.de

06.02. – 07.09.2014

Das Prinzip Kramer:

Design für den variablen Gebrauch

Hamburg

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

www.mkg-hamburg.de

28.02. – 28.06.2014

Neue Frauen. Die Sammlung Fotografie im Kontext

09.05. – 17.08.2014

Covers and More. Illustrationen von Wieslaw Smetek

21.05. – 07.09.2014

Posters. Andy Warhol

10.10.2014 – 11.01.2015

Fette Beute. Reichtum zeigen

Leipzig

Grassi. Museum für Angewandte Kunst

www.grassimuseum.de

16.04. – 28.09.2014

Sitzen.Liegen.Schaukeln. Möbel von Thonet

11.07. – 19.10.2014

Edles Schimmern: Silber zwischen Jugendstil und Gegenwart

Weil am Rhein

Vitra Design Museum

www.design-museum.de

20.03. – 14.09.2014

Konstantin Grcic. Panorama

27.09.2014 – 01.03.2015

Alvar Aalto

INTERNATIONALE MUSEEN

London

Victoria & Albert Museum

www.vam.ac.uk

22.03. – 13.07.2014

William Kent – Designing Georgian Britain

05.04. – 27.07.2014

The Glamour of Italian Fashion 1945-2014

03.05.2014 – 15.03.2015

Wedding Dress 1775-2014

06.09.2014 – 04.01.2015

Horst: Photographer of Style

Paris

Musée des Arts Décoratifs

www.lesartsdecoratifs.fr

28.02. – 31.08.2014

Dries van Noten

11.12.2014 – 13.04.2015

La mode et les boutons

Wien

Österreichisches Museum für Angewandte Kunst (Mak)

www.mak.at

11.06. – 05.10.2014

Vorbilder. Vom Kunstgewerbe zum Design

26.06. – 05.10.2014

Hollein

Zürich

Museum Bellerive

www.museum-gestaltung.ch

11.07. – 19.10.2014

Zeitlos schön – Modefotografie

Impressum

Redaktion: Gisela Weskamp-Fischer

weitere Fotonachweise: Brunetti (3); MAKK (1);
MKG Hamburg (1);
Pfungsthorn (20);
Rheinisches Bildarchiv (9);
Venator & Hanstein (1);
Privat (3)

Satz: Gabi Eimertenbrink

Druck & Herstellung: Druckhaus Süd, Köln

An einer Mitgliedschaft bei der Overstolzengesellschaft interessiert?

**Bitte melden Sie sich für weitere Informationen im Büro der Overstolzengesellschaft An der Rechtschule, 50667 Köln
Tel. (+049) 0221 – 390 66 65
Fax (+049) 0221 – 16 86 74 44
Email: info@overstolzen.de
www.overstolzen.de**

**Bankverbindung: Pax-Bank e.G. Köln
Kto.-Nr. 18 333 015 • BLZ 370 601 93
BIC GENODED1PAX
IBAN DE76 3706 0193 0018 3330 15**